

SICHERES WOHNEN FÜR ÄLTERE MENSCHEN IN DER INNENSTADT

Gespräch mit dem Innensenator Ulrich Mäurer

Wo man im Alter wohnen und was man dabei erwarten kann, ist eine Entscheidung, die wohlüberlegt und beizeiten getroffen werden sollte. Nach 36 Jahren im eigenen Haus mit Garten am Stadtrand beschlossen wir mit gut 60 Jahren, den Lebensabend in der Bremer Innenstadt zu verbringen. Mit entsprechender Vorbereitung, aber doch etwas verunsichert, sind wir vor zwölf Jahren in eine Mietwohnung im Rembertistift gezogen. Schon in der Anfangszeit waren wir sehr zufrieden (s. Ostertorblatt 1/2003, April 2003). Inzwischen hat sich diese Einschätzung noch verstärkt. Wir haben bislang keinen einzigen Tag unseren Umzug hierher bereut (trotz vieler schöner Erinnerungen an die frühere Zeit).

Ein wichtiger Vorteil des innerstädtischen Wohnens im Alter ist die leichte Erreichbarkeit aller wichtigen Stellen (Hauptbahnhof, Haltestelle der Elektrischen, Behörden, Kultureinrichtungen, Märkte, Arztpraxen, Apotheken, Büchereien und dergleichen). Dabei muss natürlich der verstärkte Fußgängerverkehr in Kauf genommen werden. Im Interesse gerade dieser Fluktuation sind das Rembertistift und das auf einem Teil seines Geländes von der Bremer Heimstiftung betriebene Haus Remberti mit einem Pflegeheim nicht durch Tore abgesperrt, sondern Tag und Nacht frei erreichbar. Nicht nur für die Bremer Heimstiftung, sondern auch für das Stift als Wohnanlage für rüstige und selbst wirtschaftende Mieterinnen und Mieter sind deshalb bestimmte Sicherheitsvorkehrungen notwendig.

Alle Wohnungen sind mit einer Rufanlage und einem Öffnungsmechanismus für die Haustür ausgestattet. Außerdem werden Haustür und Wohnungstür in der Regel nachts verschlossen. Benötigen Hausbewohner dennoch Hilfe, so können sie in ihrer Wohnung durch eine Drucktaste eine Notrufanlage auslösen, die zuverlässig bedient wird. In den Zimmern der Wohnungen gibt es Rauchmelder, im Hausflur Feuerlöscher.



Mit der Behandlung des Sicherheitsbedürfnisses und seiner Erfüllungsmöglichkeiten kann es indessen nicht sein Bewenden haben. Die Senioren in der Innenstadt sind ein integrativer Bestandteil der Bevölkerung mit eigenen Aktivitäten in Konsequenz ihres Selbstbestimmungsrechts. Dazu gehören z.B. die Pflege einer guten Nachbarschaft, die Teilnahme an kulturellen Veranstaltungen, die Mitarbeit in politischen und sonstigen Organisationen, die Aufarbeitung und Darstellung der eigenen Geschichte, die Mitwirkung an Fitness-Programmen und dergleichen mehr. Die Bewohnerinnen und Bewohner des Rembertistifts haben eine bunte Palette an Tätigkeiten entwickelt. Zu nennen sind hier z.B. die Betreuung von Personen aus dem Haus der Heimstiftung, das Singen mit Kindern, die gärtnerische Pflege der Stiftsanlagen oder die Archivierung und Darstellung der Geschichte des Rembertistifts als der ältesten heute noch existierenden Sozialeinrichtung Bremens.

Mitten in der Innenstadt fühlen wir uns so als ältere Menschen vollaktiv und zugleich sicher und gut aufgehoben.

Dörte und Ruprecht Großmann

Im Gespräch mit Innensenator Ulrich Mäurer soll sich über das sichere Wohnen in der Innenstadt am 9. März im Rembertistift, Restaurantsaal der Heimstiftung, von 14.30–16.30 Uhr ausgetauscht werden.

KULTUR IN SCHWIERIGEN ZEITEN

Gespräch mit der Kulturstaatsrätin Carmen Emigholz

Im Bereich des Ortsvereins Altstadt liegen viele große und kleine Kulturinstitutionen verschiedenster Ausprägungen z.B. Kunsthalle, Lagerhaus, Theater am Goetheplatz, KUBO, Theaterkontor, Institut Francais, Atelierhof Alexanderstraße ... und dergleichen mehr gibt es im Zentrum. Sie alle prägen „Mitte“ und insbesondere unser Viertel und machen es attraktiv.

Kultur findet an diesen Orten nicht zum Selbstzweck statt, sondern sie beschäftigt sich mit Themen, Phänomenen, Ästhetiken und Problemen unserer Zeit. Kulturelle Ereignisse geben die Möglichkeit, unabhängig von realen Begebenheiten, über unsere Zeit nachzudenken und sich eine Meinung zu bilden. Immer noch sind das andere Erlebnisse als zu Hause vor dem Fernseher oder im Internet. Denn es sind auch Orte der Öffentlichkeit, der Reflektion und der Diskussion. Deshalb bieten die kulturellen Einrichtungen auch Vermittlungsarbeit und Bildungsprogramme an.

Darum gehören die Kulturinstitutionen mit ihren vielfältigen Angeboten in das Leben einer Demokratie. Doch ihre Entfaltungsmöglichkeiten sind nicht nur durch künstlerisches Engagement möglich. Sie brauchen dafür auch Geld. Zahlreiche Einsparungen wurden und werden auch weiterhin vorgenommen. Die Grenze der Belastbarkeit scheint heute erreicht zu sein. Oder geht noch mehr? Oder muss grundsätzlich umgedacht werden? Oder ist Kultur gar etwas, auf das sich ganz verzichten ließe?

Im Gespräch stellt sich die Kulturstaatsrätin Carmen Emigholz diesen und anderen Fragen, allen Interessierten bietet sich bei dieser Veranstaltung die Möglichkeit, den Stellenwert von Kultur zu diskutieren und Meinungen dazu zu vertreten.

Theater am Goetheplatz, Rangfoyer, 11. Mai, 20.00 Uhr, der Eintritt ist frei.

Sonja Bachmann

VERANSTALTUNGEN DES SPD-ORTSVEREINS ALTSTADT UND TERMINE 2011

- **Mi. 09.03. | 14.30 Uhr | Sicheres Wohnen in der Innenstadt**
Gespräch mit Innensenator Ulrich Mäurer
Rembertistift | Restaurantsaal der Heimstiftung
- **Do. 24.03. | 20.00 Uhr | Baustelle Klinikum Mitte – jetzt geht's richtig los!**
Bürgerhaus Weserterrassen | Osterdeich
- **Mi. 13.04. | 20.00 Uhr | Warum Rot statt Grün wählen?**
Diskussion mit Klaus Möhle
La Cucina | 1. Etage | Ulrichsplatz
- **So. 01.05. | Demonstrationen**
Tag der Arbeit | Gegen die NPD
- **Mi. 11.05. | 20.00 Uhr | Kultur in schwierigen Zeiten**
Gespräch mit Staatsrätin Carmen Emigholz
Theater am Goetheplatz | Rangfoyer
- **So. 22.05. | Wahl der Bürgerschaft und der Beiräte**

SPD Ortsverein Altstadt – Ihre Ansprechpersonen

Für den Vorstand: Thomas Uhlig: Tel. 70 41 47

Für den Beirat Mitte: Holger Ilgner Tel. 79 49 977

Für die Bürgerschaft: Ulrike Hiller Tel. 32 70 60

Impressum: Hrsg. SPD-Ortsverein Altstadt
V.i.S.P.: Dr. Bärbel Kühn
c/o SPD-Ortsverein Altstadt

Beim Paulskloster 28, 28203 Bremen
Redaktion & Layout: S. Eiken, B. Kühn,
U. Hiller, A. Schaa

OSTERTORBLATT®

SPD-ORTSVEREIN ALTSTADT · 1/2011 BREMEN

PLAKATAKTION GEGEN NAZI-LÄDEN

In der Bremer Innenstadt, in der Faulenstraße 9, existiert seit einigen Jahren, wie inzwischen weit bekannt, der rechtsextreme Szeneladen „Sportsfreund“. Seit Anfang 2008 engagiert sich der Stephanikreis Ladenschluss für eine Schließung des Geschäfts. Da es hierfür auf juristischer Ebene bislang keine ausreichende Handhabe gibt, setzt man vor allem auf öffentlichkeitswirksame Aktionen unter Einbindung möglichst vieler Menschen und Institutionen.

So fand unter anderem im Juni 2009 eine Plakatwand-Aktion direkt neben dem Laden statt. Unter dem Motto **Wir wollen keinen Nazi-Laden im Stephaniviertel, in Bremen oder anderswo!** waren PassantInnen geladen, ihre Gedanken, Meinungen und Appelle öffentlich kundzutun (s. Foto), Presse und Fernsehen berichteten. Im Vorfeld des für den 1. Mai angekündigten NPD-Aufmarsches startet nun an selber Stelle eine weitere, groß angelegte Plakataktion. Dieses Mal

sind Bremer Initiativen, Organisationen und Einrichtungen aufgerufen, sich mit ihrem Logo daran zu beteiligen. Über 25 Bremer Institutionen haben bereits ihre Teilnahme zugesagt, darunter auch die Bremer SPD.

Aus gegebenem Anlass wird die Plakatwand auch das Motto der Bremer Anti-NPD-Aktivitäten **Keinen Meter tragen**. Die Aktion beginnt am 15. März und erstreckt sich über sieben Termine in loser Folge à 10 Tage. **Die ersten drei Termine sind bereits gebucht: 15.03.-24.03.2011, 26.04.-05.05.2011 und 17.05.-26.05.2011.**

Bremer Einrichtungen sind weiterhin aufgerufen, sich zu beteiligen. Denn: „Wir wollen zeigen, dass sich eine große, öffentliche Mehrheit gegen die Verbreitung rechtsextremer Strukturen in unserer Stadt stellt!“

Infos und Anmeldung unter: Stephanikreis Ladenschluss, Ines Hillmann, 0421.1650350, stephanikreis@rote-bunte-karte.de

Ines Hillmann



22. MAI: 2 X 5 STIMMEN FÜR DIE SPD

Das Wahljahr hat in Hamburg begonnen und wird durch die gesamte Republik ziehen – und sie – hoffentlich – verändern, wie Hamburg es uns schon gerade vorgemacht hat! Am 22. Mai macht der Wahlelefant in Bremen halt und zwar gleich doppelt: Wahl der Bürgerschaft (Stadt und Land) und Wahl der Beiräte (Stadtteilparlamente). Auch in unserem Gebiet werden alle Parteien um die Gunst der Wählerinnen und Wähler werben und zwar dies-

Fremdsprachenzentrums), der Zeitungsmanager (David Koopmann), die Dramaturgin vom Theater am Goetheplatz (Sonja Bachmann). Wichtige Lebenserfahrungen bringen alle mit, Beiraterfahrungen haben Holger Ilgner und Leander Mondre.

Sie haben fünf Stimmen, auch bei der Beiratswahl, die sie kreuz und quer direkt auf Listen oder auch auf Personen verteilen können.



INFOSTÄNDE

Selbstverständlich sind wir vor der Wahl wieder auf der Straße (vor dem Penny am Ulrichsplatz): Samstags ab 10.00 Uhr mit Informationen und Luftballons. Kommen Sie vorbei und informieren Sie sich über unser Wahlprogramm.

mal fünffach – das heisst: Sie haben zweimal fünf Stimmen zu verteilen – fünf für den Beirat und fünf für die Bürgerschaft.

Das Beiratsgebiet Mitte beginnt auf der rechten Seite des Sielwalls und zieht sich bis zum Doventor – also bis zu den Bahngleisen nach Oldenburg, von der Weser bis zum Bahnhof. Um die Lebensqualität in diesem Gebiet geht es im Beirat. Wir haben hier eine wirklich gute Liste von insgesamt zehn engagierten Menschen aus unserem Gebiet zusammenstellen können, Erstmals sind auch drei Personen dabei, die nicht in der SPD sind: Birgit Olbrich, Berthold Frick und Monika Steinhauer. Unser Wahlangebot ist von den Berufen her so bunt, wie unser Stadtteil: Da ist der Jungunternehmer (Jan Cassalette, Taxiverlag), der sich für mehr abgasfreie Elektro-Taxis einsetzt, die Sprachenexpertin (Bärbel Kühn, Leiterin des

Für die Bürgerschaft kandidieren aus dem Ortsvereinsgebiet wie schon 2007 Ulrike Hiller und – neu – Thomas Uhlig, Betriebsratsmitglied am Krankenhaus Mitte. Auch bei der Wahl zur Bürgerschaft haben sie fünf Stimmen.

Warum kandidieren wir alle? Wofür stehen wir als SPD Kandidatinnen und Kandidaten für den Beirat und die Bürgerschaft? Warum soll im Viertel rot und nicht grün gewählt werden? Am 13. April wollen wir uns diesen Fragen stellen. Um die Veranstaltung lebendig zu gestalten und genau dies zu diskutieren, haben wir Klaus Möhle eingeladen, früher engagierter Grüner, jetzt Kandidat bei der SPD:

„Warum Rot statt Grün wählen?“

La Cucina, 1. Etage, Ulrichsplatz, 13. April um 20.00 Uhr

Bärbel Kühn

DIE BUCHE TE BLEIBT



Transpi an der Buchte

Nach über 5-jährigen Kämpfen, Aktionen und Gerangel mit der stadteigenen Immobiliengesellschaft Bremen (IB) und mit wachsender Unterstützung von Politik und Verwaltung ist es der Naturfreundejugend (Nfj) Bremen gelungen, die Zusage zum Kauf des von ihr betriebenen Jugendhauses in der Buchtestraße (genannt „Buchte“) mitten in der Bremer Innenstadt zu bekommen. Zur Vorgeschichte: seit über 30 Jahren betreibt die Nfj ein Jugendhaus als Mieterin in einer städtischen Immobilie. Wegen der permanenten Unterfinanzierung der Jugendarbeit ist das Gebäude mittlerweile in einem völlig maroden Zustand. Darüber hinaus wurde Schwamm-



Transpi am Oweg

befall festgestellt. Die Nfj Bremen ermittelte einen Sanierungsumfang in Höhe von 330.000 €. IB lehnt es mit Hinweis auf Uraltverträge ab, das Gebäude instand zu setzen. Darauf beschließt die Nfj Bremen, das Haus selbst aufzutreiben, das Haus zu kaufen (Kaufpreis 130.000 € / Grundstückswert minus Abrisskosten!) und es selbst zu sanieren: ein enormer Kraftakt. Letzter Stand: Die Kaufzusage steht. Die Formulierungen für den Kaufvertrag werden ausgehandelt. Geplante Übergabe ist der 1. Mai 2011. Weitere Infos unter www.die-buchte.de („Aktuelles“ und dort „Flagge zeigen für die Buchte“ und „Presse der letzten 2 Monate“).

Jens Singer, Nfj



Jugendliche Ultras aus der Buchte beim Spiel Werder gegen Bayern 2011

EXISTENZ DES QUARTIER-SERVICE AUCH FÜR DIE ZUKUNFT SICHERN

Die sprichwörtliche Kuh ist für dieses Jahr vom Eis – der Quartier-Service kann auch im Ostertor, wo er Ende der 1990er Jahre gegründet worden war, weiterarbeiten. Doch die Zukunft ist nach wie vor von Unwägbarkeiten bestimmt. Die SPD-Bürgerschaftsabgeordnete Ulrike Hiller besuchte jetzt den Quartier-Service im Bereich Mitte/Östliche Vorstadt, um über die aktuelle Situation zu sprechen.

Nach den massiven Kürzungen des Bundes von 23% bei der Arbeitsmarktförderung hatte auch den Einrichtungen unter dem Dach der Gröpelinger Recycling Initiative das Aus gedroht.

Zwar konnten durch Umschichtungen in der Bremer Beschäftigungsförderung und zusätzliche ESF-Mittel viele der auf der Kippe stehenden In-Jobs erst einmal gerettet werden – „aber weitere Kürzungen verkraften wir nicht mehr“, so Klaus Prietzel (Gröpelinger Recycling Initiative) im Gespräch mit Ulrike Hiller.

Die SPD-Abgeordnete: „Wir müssen dringend darüber nachdenken, wie wir die Quartier-Service-Standorte nachhaltig sichern können. Die Menschen, die hier arbeiten, leisten wertvolle Dienste für die Bürgerinnen und Bürger in den einzelnen Ortsteilen. Ohne Quartier-Service würde die Vermüllung auch hier im Viertel überhand nehmen.“

Viele Mitarbeiter würden durch ihren Einsatz in den Stadtteilen überdies wieder Sinn und Struktur in ihr Leben bekommen. Hiller: „Wir wollen diese individuell-sinnvollen Beschäftigungsmöglichkeiten erhalten – auch wenn In-Jobs ganz sicher nicht der Weisheit letzter Schluss sind und wir für eine tarifliche Bezahlung sind“. Es müsse zum Beispiel auch über die Erweiterung des Dienstleistungsangebots nachgedacht werden, um dem Quartier-Service in Bremen eine Zukunft zu geben, waren sich beide Gesprächspartner einig.

Milko Haase



Das Bild zeigt Ulrike Hiller zusammen mit Mitarbeitern des Quartier-Service. Links von ihr Klaus Prietzel von der Gröpelinger Recycling Initiative. Foto: SPD-Abgeordnetengemeinschaft